4. Jahrgang. Nr. 18. Nr. 18. 4. Jahrgang

Danzig, Dienstag, den 22. Januar 1867.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle Königl. Post-Anstalten nehmen Bestellungen auf diese Zeitung an. In Danzig: die Expedition, der Westpreußischen Zeitung, Hundegasse 70. **Vierteljährlicher Abonnements-Preis:** für Danzig 1 Thlr.; bei allen Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.
Monats-Abonnements $12^1/_2$ Sgr.

Insertions-Gebühren: die Petit-Spaltzeile oder deren Raum 1 Sgr.
Inserate nehmen an:
in Berlin: A. Retemeyer's Central-Annoncen-Bureau, Breitestr. 2,
in Hamburg, Frankfurt a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler,
in Leipzig: Illgen & Co.,
in Danzig: die Expedition der Westpreuß. Zeitung, Hundegasse 70.
Einzelne Nummern 1 Sgr.

West-Preußische Zeitung.

Mit Gott für König und Vaterland

FR

SUUM CUIQUE

tz. Blicke in die Gegenwart.

(Fortsetzung.)

Wir haben bereits angedeutet, daß es von Seiten der Regierung großer Entschiedenheit und Festigkeit bedürfen wird, um in den Verhandlungen mit dem bevorstehenden Reichstage eine Stellung einzunehmen und zu behaupten, die allen Anfechtungen, welche nicht ausbleiben werden, erfolgreich zu widerstehen vermag. Ob ein Sichabwenden der Regierung von dem Herrenhause und ein Hinwenden zum Abgeordnetenhause, oder ob ein Laviren zwischen diesen beiden Factoren der Gesetzgebung als ein Mittel zur Einnahme einer solchen Stellung anzusehen wäre, dürfte wohl zu bezweifeln erlaubt sein. Aber bei dieser großen und vielleicht für die ganze Zukunft Preußens entscheidenden Angelegenheit ist das Volk ein nicht minder wichtiger Factor, dem man nicht laut und oft genug zurufen kann: lua res agitur! Ihm liegt es also ob, bei einer Sache, die ihm selbst so nahe angeht, sich mit allem Ernst zu betheiligen, und sich zunächst die Frage vorzulegen, ob es für das Wohl des allgemeinen Vaterlandes besser sorgt, wenn es treu zu seinem Könige steht, oder wenn es den selbstsüchtigen Zwecken einer königsfeindlichen Partei sich dienstbar macht. Dies soll namentlich den Conservativen gesagt und aufs Gewissen gelegt sein, damit ihnen wenigstens die Schuld nicht beigemessen werden darf, wenn ein Reichstag zu Stande kommt, der die Stellung der Regierung erschweren, wohl gar gefährden würde. Schwierig wird diese Stellung ohnehin sein; denn abgesehen von dem widerwärtigen Contingent, welches die alten Provinzen liefern werden, kann man weder von den aus den Bundesländern noch von den aus den annectirten Staaten kommenden Deputirten große Willfährigkeit erwarten. Auch eine bloß äußerliche und formelle Einigung zu bewirken wird gewiß keine leichte Aufgabe sein, aber um diese verschiedenen Volks- und Parteigeister mit preußischem Gemeingeist zu beleben; dazu gehört mehr als Preußens Regierung und Volk in der Gegenwart schon zu leisten vermag. Für die Zukunft ist aber dazu unerläßlich: 1, daß der preußische Volksgeist selbst ein einiger gesunder und starker sei, und 2. daß ein halbes Jahrhundert in friedlicher, geistiger und materieller Entwicklung, die auch den neuen Landestheilen zu Gute komme, die Assimilation derselben begünstige. Sollten diese Bedingungen fehlen, zumal die ersteren, dann könnte leicht die spätere Geschichte melden, man habe ein Haus, dessen Fundament nicht fest genug gewesen, zum Schaden desselben um einige Stockwerke erhösen wollen.

Der Minister-Präsident hat nicht blos einen großen staatsmännischen Geist bewährt, sondern auch eine divinatorische Gabe an den Tag gelegt, als er einst in der zweiten Kammer zum Aerger der Opposition den Ausspruch that, er werde noch der populärste Mann in Deutschland (er hätte sagen können: in Europa und darüber hinaus) werden. Was Deutschland betrifft, so kann das Wort „populär" in einem doppelten Sinne verstanden werden; Bewunderung hat Graf Bismarck auch seinen Gegnern abgenöthigt, aber ob mehr Haß und Groll oder mehr Hochachtung und wahre dankbare Anerkennung seiner Verdienste im deutschen Volke für ihn zu finden ist, das dürfte schwer zu entscheiden sein. Die Divination des Grafen Bismarck hat schwerlich soweit gereicht, daß er hätte voraussagen mögen, wenn einmal der Antrag auf eine Dotation ausgezeichneter Feldherren in das Abgeordnetenhaus gebracht würde, dann werde er von einer Seite für dieselbe empfohlen werden, auf welcher er bisher seine entschiedenen Gegner zu sehen gewohnt war. Aber überrascht wird ihn diese plötzliche Wandlung wohl eben so wenig haben wie jeden Andern, der sich auf die Metamorphosen des Parteigeistes, aufrichtige sowohl wie simulirte, einigermaßen versteht. Der Graf steht so zu sagen plötzlich in der Meinung des Volkes nicht allein als der energische Leiter unserer auswärtigen Politik da, sondern auch als das beseelende Princip für die mit so außerordentlichem Erfolg gekrönten kriegerischen Unternehmungen. Mit dem Volke muß die Demokratie nothwendig, wenn auch nur heuchlerischer Weise, sympathisiren, wo möglich sich identificiren. Daher auf einmal der Enthusiasmus für den Minister-Präsidenten, der denselben ja wohl zu würdigen wissen wird. (Timeo Danaos et dona ferentes). Ein stärkeres Motiv für diesen Enthusiasmus mag wohl in der Hoffnung liegen, ihn eben durch denselben für die liberale Partei zu gewinnen und seinen Collegen abwendig zu machen, was dann dahin führen könnte, fortschrittliche Minister ans Ruder zu bringen. Dazu ist die Rede von zwei Seelen im Ministerium, wie wir schon früher bemerkten, nicht übel ersonnen; denn man hofft, daß diese Fiction selbst die Wirkung einer Wahrheit haben werde. Das Hoffen gehört ja zu den starken Seiten der Fortschrittler, und sie verstehen auch die Leute mit Hoffnungen zu ködern. Uebrigens sind in ihrem Lexikon die Wörter populär und liberal synonym; ist also Graf Bismarck populär, dann muß er ja auch liberal sein, und wird also ihren Hoffnungen und Forderungen keinen ernstlichen Widerstand entgegensetzen. Die guten Leute wissen nur nicht, was es mit einem Charakter auf sich hat.

Telegraphische Depeschen der Westpreußischen Zeitung

Berlin, 21. Jan. Der Gesetzentwurf wegen der Eisenbahnanleihe von 24 Millionen Thalern nebst zwei Zusatzanträgen ist von den vereinigten Kommissionen mit großer Majorität angenommen worden.

Prag, 21. Jan. Der wegen des vermeintlichen Attentats auf den Kaiser inhaftirt gewesene Schneidergeselle Pust ist der Haft entlassen und die Untersuchung eingestellt.

Paris, 20. Jan. Der „Moniteur" veröffentlicht das Schreiben des Kaisers an den Staatsminister Rouher bezüglich der in dem Regierungs-Organismus vorzunehmenden Reformen. In demselben heißt es: Seit mehreren Jahren schon bin ich mit mir zu Rathe gegangen, ob unsere Staats-Einrichtungen die Grenze der Vollkommenheit erreicht haben oder ob nicht vielmehr neue Verbesserungen eingeführt werden müssen. Hieraus entstand eine bedauerliche Ungewißheit, welche aufhören muß. Bis jetzt haben Sie, Herr Minister, muthig kämpfen müssen in meinem Namen, um unzeitige Forderungen zurückzuweisen und mir die Initiative zu lassen zu nützlichen Reformen, sobald mir dazu die Zeit gekommen zu sein schiene. Heute nun erachte ich es für möglich, den Institutionen des Kaiserreiches jede Entwickelung, deren sie fähig sind, und den öffentlichen Freiheiten eine neue Ausdehnung zu geben, ohne dabei die Macht, welche die Nation mir anvertraut hat, zu gefährden. Der Plan, den ich mir vorgezeichnet habe, besteht darin, die Unvollkommenheiten, welche die Zeit hervortreten ließ, zu verbessern, und die Fortschritte eintreten zu lassen, die mit unseren Sitten verträglich sind. Denn Regieren heißt die gewonnene Erfahrung benutzen und die Bedürfnisse der Zukunft vorhersehen. Die Adreßdiskussion hatte nicht die gewünschten Resultate, erregte vielmehr mehrfach leidenschaftlich die

Feuilleton.

Zur Geschichte des Krönungs- und Ordensfestes.

Als König Friedrich Wilhelm III. am 23. Dezember 1809 mit der Königin und der ganzen Königlichen Familie nach langer Abwesenheit in Memel und Königsberg wieder nach Berlin zurückkehrte, mit unbeschreiblichem Jubel von den schwergeprüften Bewohnern empfangen worden war, und das heilige Weihnachtsfest wieder in seinem Palais — dem jetzigen Kronprinzlichen — gefeiert hatte, begann jene bewegte Zeit der Neugestaltungen für den Staat, auf deren starken und geprüften Säulen er theilweis noch jetzt ruht, und für welche der König in den schweren Jahren von 1807 bis 1809 in Königsberg ernst durchdachte Vorbereitungen getroffen hatte.

In einer am 1. Dezember aus Königsberg an das Kammergericht erlassenen Kabinets-Ordre, welche einen Straferlaß für alle zu nicht mehr als 6 Monaten Gefängniß Verurtheilte für den Tag der Rückkehr nach Berlin befahl, hatte König Friedrich Wilhelm III. es schon ausgesprochen, daß er diesen Tag nicht allein wie einen Tag der Freude, sondern wie einen Zeitabschnitt in der Geschichte des Staates betrachte, und daß er deshalb das seinem Herzen theure Begnadigungsrecht ausüben wolle; und in der That wurde dieser Tag zu einem Zeitabschnitte in der Geschichte des Staats!

In der Erkenntniß, daß die neugewordene Zeit auch neue Grundlagen für das ganze Verwaltungssystem bedinge, beschäftigte sich der König noch in den letzten Tagen des Dezember 1809 mit den Anordnungen zur ersten Feier des Krönungs- und Ordensfestes, an welchem die in ihren wichtigsten Bestimmungen schon in Königsberg von ihm selbst entworfene „Erweiterungs-Urkunde für die Königlich preußischen Orden und Ehrenzeichen" veröffentlicht werden und die ersten Verleihungen nach dem neuen Systeme geschehen sollten. Die damaligen Orden des Preußischen Staates, der Schwarze und der Rothe Adler-Orden, der Orden pour le mérite, so wie die beiden Medaillen, das Militair-Ehrenzeichen und das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr, waren in ihrer Entstehung, ihren Zwecken und ihrer Bedeutung so verschiedener Natur, daß der König schon längst die Nothwendigkeit gefühlt hatte, eine bestimmte fest ausgesprochene und normirte Einheit in das System der preußischen Orden und Ehrenzeichen zu bringen.

Der Schwarze Adler Orden hatte seit dem Tode seines Stifters, König Friedrichs I, die ganze äußere Form seiner Institution verloren. Ordens-Kapitel und Investituren waren seit dem Regierungs-Antritt König Friedrich Wilhelms I. nicht mehr abgehalten worden, die Statuten waren in Vergessenheit gekommen; seine Verleihung erfolgte, wie ein äußeres Zeichen mehr, für schon durch hohe Staatswürden und einflußreiche Posten vom Könige anerkannte Verdienste um die höchsten Interessen des Landes; aber die Seltenheit seiner Verleihung hatte ihm den hohen Rang erhalten, den er seit seiner Stiftung unter den ältesten und angesehensten europäischen Orden genoß. Ihm seinen ganzen korporativen und formellen Glanz wiederzugeben, war dem Hochseligen Könige Friedrich Wilhelm IV. vorbehalten.

Der Rothe Adler-Orden war mit den fränkischen Fürstenthümern Anspach-Bayreuth an Preußen übergegangen und als zweiter Orden des preußischen Staates anerkannt. Er hatte, wie der Schwarze Adler-Orden, nur eine Klasse, und wurde ebenfalls nur an Minister und Generale verliehen. Beide konnten nicht durch einen bestimmten Anspruch erworben werden, wie der Orden pour le mérite, auf welchen eine von den Vorgesetzten anerkannte That der persönlichen Bravour ein bestimmtes Recht gab. Obgleich für den Orden pour le mérite keine Statuten vorhanden waren, so beruhte seine Verleihung doch auf ganz bestimmten Voraussetzungen, und der Gebrauch hatte unter den Königen Friedrich des 2. und Friedrich Wilhelm des 2. gewisse, in der Armee bekannte Regeln festgestellt, nach welchen verfahren wurde.

Das Militair-Ehrenzeichen, im Oktober 1806, kurz vor der Schlacht bei Jena gestiftet, oder vielmehr aus der goldenen und silbernen Tapferkeits-Medaille hervorgegangen, welche König Friedrich Wilhelm der 2. schon 1793 eingeführt, bewies, daß König Friedrich Wilhelm der 3. schon damals das Verdienst auch in den unteren Chargen der Armee durch ein äußerlich sichtbares Ehrenzeichen anerkennen und belohnen wollte. Der schöne Gedanke, die Inhaber des Eisernen Kreuzes durch Aufstellung von Gedächtnißtafeln in den Kirchen auch über ihren Tod hinaus zu ehren, findet sich schon 1806 bei Stiftung des Militair-Ehrenzeichens ausgesprochen.

Das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr, im Jahre 1802 gestiftet, war nicht zum Tragen, wie die jetzige Rettungs-Medaille am Bande, sondern nur zum Aufbewahren bestimmt. Wie wenig das ganze Ordenswesen zu jener Zeit im Volke gekannt und selbst von den Verwaltungsbehörden verstanden war, möge der Vorgang beweisen, daß der Spezial-Minister für Schlesien einigen Personen, welche das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr erhalten hatten, erlaubte, dasselbe an einem himmelblauen Bande um den Hals zu tragen.

Gerade die Unglücks- und Prüfungsjahre des preußischen Staates hatten so viele wahre Verdienstlichkeit im Bürgerstande zur Kenntniß des Königs gebracht, daß er es oft schmerzlich bedauerte, dafür nach den überkommenen Einrichtungen keinerlei öffentliche Anerkennung gewähren zu können.

Das preußische Ordensfest ist daher gleichbedeutend wie gleichzeitig mit der Königlichen und staatlichen Anerkennung jedes Verdienstes, in welchem Berufe oder Stande es sich bewähren, nach welcher Richtung hin es dem Wohl des Ganzen nützen möge. König Friedrich Wilhelm der 3. sprach seine Absicht deutlich in den Eingangsworten zur Erweiterungs-Urkunde aus, indem er verkünden ließ:

„Bei dem Werthe, welchen das Nationalverdienst jeder Art für Mich und den Staat hat, will Ich es auch allgemein durch öffentliche Auszeichnung ehren, belohnen und ermuntern. Sämmtliche Orden und Ehrenzeichen sollen den Besitzern das Recht geben, außer den Amtsverhältnissen als die Ersten ihres Ranges und Standes geehrt zu werden."

In diesen beiden Sätzen liegt, von dem Könige ausgesprochen, den die Geschichte den Gerechten nennt, das innerste Wesen der gegenwärtigen preußischen Orden und Ehrenzeichen klar dargelegt. Nicht allein das glänzende Verdienst einer augenblicklich ausgezeichneten That, auch das stille Verdienst langjähriger, aufopfernder Thätigkeit „findet sein Lorbeerblatt, treu aufgehoben dort, an Preußens Thron!"

Wie diese Königlichen Gedanken bei ihrer ersten Verkündigung vor jetzt 57 Jahren, am 18. Januar 1810, dem Jahrestage der Königskrönung, die Versammlung ergriffen, und welche Wirkung sie hervorriefen, darüber liegen noch mannigfache Mittheilungen vor. Und nun die Liste der mit der neugestifteten 3. Klasse des Rothen Adler-Ordens in Berlin Dekorirten: 6 Personen vom Militair, unter ihnen die Generale v. York und von Scharnhorst, und 50 Personen vom Civil, die mit den Ministern v. Altenstein, Graf Dohna und Beyme begann und mit dem Schauspieler und Direktor des National-Theaters Iffland endigte! Die Auszeichnung wurde noch dadurch erhöht, daß sowohl der König selbst als die Prinzen des Königlichen Hauses von diesem Tage an das Kreuz der dritten Klasse anlegten. (Fortsetzung folgt.)

öffentliche Meinung und veranlaßte unfruchtbare Debatten. Sie soll durch das Interpellationsrecht ersetzt werden. Alle Minister sollen ihre Verwaltung vor den Kammern vertreten können. Die Preßprozesse sollen ausschließlich den Gerichten zufallen. Das Vereinsrecht soll neu geregelt werden. Ich erschüttere nicht den Boden, welchen 15 Jahre der Ruhe und des Gedeihens befestigt haben. Ich gestalte nur meine Beziehungen zu den großen Staatsgewalten noch inniger, indem ich den Bürgern durch das Gesetz neue Garantien gewähre, indem ich endlich die Krönung des Gebäudes, das durch den nationalen Willen errichtet ist, vollende.

Paris, 21. Jan. Der heutige „Moniteur" enthält die folgende Notiz: Die Regierung hat das lebhafte Verlangen, der Beurtheilung der großen Staatskörperschaften die Motive zu unterbreiten, welche ihre Haltung in der auswärtigen Politik bestimmt haben. Die Aufhebung der Adreßdebatte wird diese Erklärungen nicht verzögern, denn die Regierung ist entschlossen, schon im Beginne der Session Interpellationen über die auswärtigen Angelegenheiten anzunehmen.

Paris, 21. Jan. Die Regierung ist mit einem Senats-Consult beschäftigt der dem Senat Attribute in Uebereinstimmung mit dem Reformplane zuertheilt und demselben zugesteht, in weiterer Ausdehnung an der legislatorischen Thätigkeit Theil zu nehmen.

Dem „Etendard" zufolge, hebt ein Dekret vom 16. d. die dem Marschall Bazaine als Chefkommandanten des Expeditionskorps in Mexiko ertheilten außerordentlichen Vollmachten auf.

Florenz, 21. Jan. Die „Nazione" bestätigt das in der Angelegenheit des „Principe Tommaso" getroffene Arrangement. Die Türkei bewilligt dem Eigenthümer des Dampfschiffes Ersatz des verursachten Schadens. Ein Schiedsrichter wird die Höhe der Summe bestimmen.

Ancona, 20. Jan. Aus Beyrut vom 3. d. eingetroffene Briefe berichten, daß Joseph Karam nach einem neuen Kampfe mit Gensdarmen im Libanon 300 Männer vereinigt und in verschiedenen Ortschaften die Regierungsbeamten festgenommen habe.

Bukarest, 21. Jan. Fürst Karl wird seine Reise nach der Moldau am 27. d. M. antreten. Der oberste Gerichtshof wird nach Jassy verlegt.

London, 21. Jan. Aus New-York vom 19. d. Mts. wird gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 109¼, Goldagio 37, Bonds 108, Illinois 119½, Eriebahn 63½, Baumwolle 35. Raffinirtes Petroleum 30.

Aus Mexiko wird gemeldet, daß der Marschall Bazaine den französischen Militärs gestattet habe, in die Dienste des Kaisers Maximilian einzutreten.

Parlamentarisches.

Berlin 21. Januar.

(N. A. Z.) Die Kommissionen für Finanzen u. Zölle und für Handel und Gewerbe des Abgeordnetenhauses setzen heut die Berathung über den Gesetzentwurf betreffend die Uebernahme der Zinsgarantie für die Bahn Cöslin-Danzig (Küstenbahn) fort. Die Majorität der Kommission überzeugte sich bei der Diskussion, daß die Bahn einer Unterstützung des Staates in Gestalt einer Garantie von 3½ Prozent Zinsen würdig sei, und beschloß mit allen gegen drei Stimmen, diese zu bewilligen. Der eventuell durchberathene Vertrag mit der Berlin-Stettiner-Eisenbahngesellschaft ward unverändert gebilligt. Nur der eine Punkt, ob, wenn im Falle der Rentabilität dem Staate Einkünfte aus der Bahn erwachsen, die Staatsregierung sich, wie bei der Köln-Mindener Bahn ermächtigt halte, darüber ohne Consenz der Landesvertretung zu disponiren, fand Anstoß. Abg. Michaelis (Stettin) stellte den Antrag: einen § 2 einzuschieben, der diese Befugniß der Regierung nicht blos bei der in Rede stehenden Bahn, sondern bei den Eisenbahnen überhaupt ausschließt, und auch dem Gesetze eine dem entsprechende Ueberschrift zu geben. Mit 18 gegen 8 Stimmen ward dies Amendement und dann auch der ganze Gesetzentwurf angenommen. Es sprach sich jedoch in der Kommission die Ansicht aus, daß, wenn die Regierung eine, die Rechte der Landesvertretung in dieser Beziehung anerkennende Erklärung abgäbe, das Gesetz auch ohne das Amendement Michaelis annehmbar sein würde. Der Regierungskommissar war nicht autorisirt, Namens der Regierung eine Erklärung abzugeben, stellte jedoch eine solche noch nachträglich in Aussicht. — Demnächst trat die Kommission in die Berathung des Gesetzes, betreffend den Kredit von 24 Millionen Thalern für Eisenbahnzwecke. Die General-Diskussion erstreckte sich auf die Tendenz des Gesetzes, gegen die sich zwar einige Ansichten geltend machten, jedoch zu keinem Antrage führten. Bei der Spezialdiskussion wurde das Gesetz bis zu Position 6 des § 1 genehmigt und dann die Diskussion auf heut Abend 7 Uhr vertagt.

Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, hat das hiesige Central-Wahl-Comité soeben beschlossen, den liberalen Abgeordneten Preußens zum Norddeutschen Parlament Diäten und Reisekosten zu garantiren und zu zahlen. Maßgebend soll dabei die Erklärung gewesen sein, daß bei der im Herrenhause herrschenden Stimmung dort der auf Antrag des Abgeordneten Dr. Paur vom Abgeordnetenhause beschlossene Gesetzentwurf keine Aussicht auf Annahme habe. —

In- und Ausland.

Preußen. ☐ **Berlin**, 19. Jan. Der „Staats-Anz." erscheint heute mit einer Beilage, welche einen historischen Rückblick auf das Krönungs- und Ordensfest, seine Entstehung und Entwickelung wirft, welchen wie im Feuilleton abdrucken. — Das Hauptblatt des heutigen „Staats-Anz." giebt ferner interessante Erläuterungen zu dem Staatshaushaltsetat für Hannover. Derselbe balancirt in Einnahmen und Ausgaben mit 22,589,700 Thlr. In allen wesentlichen Festsetzungen sich an den früheren Etat anschließend, hat er nur da Aenderungen erfahren, wo solche sich in der Wandlung der Verhältnisse begründeten. Hier nehmen sie beziehungsweise beträchtlichere Dimensionen an, z. B. beim Militairbudget, welches nach dem Verhältniß der Bevölkerung und nach den Normen des preußischen Militairbudgets veranlagt, sich auf 4,233,240 Thlr. beläuft, 1,488,910 Thlr. mehr, als in dem früheren hannoverschen Budget. Trotz dieser allerdings bedeutenden Steigerung des Bedarfes für militairische Zwecke hat der neue Staatshaushaltsetat doch zu Verbesserungen und Neugestaltungen auf anderen Gebieten umfassende Mittel verfügbar werden lassen und namentlich dem Eisenbahnwesen und anderweiten Bauten und Anlagen in Hannover große Beträge zugewendet. Die Finanzverhältnisse Hannovers haben sich als durchaus günstige und den Erfordernissen entsprechende erwiesen. — Nach hier eingegangenen Mittheilungen der Regierungen von Mecklenburg-Strelitz und Sachsen-Weimar sind nun auch in diesen Staaten die Wahlen zum norddeutschen Parlament für den 12. Februar ausgeschrieben worden. Sr. Majestät dem Könige werden durch den Magistrat von Berlin in der nächsten Woche ein Erinnerungsblatt an den Einzug überreicht werden. Derselbe giebt das Scherenberg'sche Gedicht in illustrirter Schrift in der Weise eines förmlichen Aquarellgemäldes, welches durch einen Carton mit Thüren eingefaßt wird. An dem Kunstwerke haben namhafte Künstler gearbeitet; die Aquarellen sind von Mentzel gemalt. — Nach einer jetzt veranstalteten statistischen Uebersicht der Bevölkerungsverhältnisse Berlins, die auf der letzten allgemeinen Zählung beruht, beträgt die Einwohnerzahl 632,379, wovon nach Abrechnung des Militairs 306,625 dem männlichen, 302,618 dem weiblichen Geschlecht angehören. Wiewohl hiernach die Geschlechter in Berlin der Zahl nach ziemlich gleich stehen, treten doch innerhalb der Altersklassen insofern Verschiedenheiten hervor, als die Zahl der Männer in den Altersklassen von 26—50 überwiegend ist, während vom 51. Lebensjahre ab die Frauen die Mehrzahl haben und zwar mit dem höheren Alter zunehmend. Dagegen zeigt sich eine große Uebereinstimmung der Zahl des männlichen und weiblichen Geschlechts in den Altersklassen, in welchen vorzugsweise geheirathet wird. Die Altersklassen von 26 bis 35 zählen 64,771 Männer und die Altersklassen von 16 bis 25 zählen 63,600 Frauen.

☐ **Berlin**, 21. Jan. Wir erlaubten uns schon bei einer früheren Gelegenheit zu bemerken, daß über Reisen regierender Häupter in der Regel auf lange Zeit im Voraus nicht beschlossen zu werden pflegt. Solche Reise ist kein Familienereigniß, dessen Vorbesprechungen etwa die langen Winterabende kürzen, wenn die Reisen auch erst im Sommer vor sich gehen sollen. Die „Montags-Ztg." scheint sich jedoch von dieser idyllischen Auffassung nicht trennen zu können; sie läßt unseren König in Gedanken alle möglichen Sommerreisen ausführen. Heut will sie den König durchaus auf der Pariser Ausstellung haben. Während Sr. Majestät von den wichtigsten Angelegenheiten des Landes in Anspruch genommen werden, die Grundlagen des norddeutschen Bundes festzustellen sind, jeder Tag auf Erledigung großer Fragen drängt, soll die Reise nach der Pariser Ausstellung ihn schon jetzt beschäftigen. Es liegt eine wirklich rührende Naivität in dieser Auffassung des gemüthvollen Montagsblattes. Daß wir ihm jedoch nicht Unrecht thun! Im preußischen Gesandtschafts-Hotel zu Paris werden die Möbel ausgeklopft und vielleicht auch neue Tapeten aufgehängt. Genauer betrachtet, kann uns auch dieses Argument nicht überzeugen, da die nächste Veranlassung uns in der Ausstellung selbst zu liegen scheint, im Hinblick auf welche kein Gesandtschafts-Hotel, also auch das preußische nicht verabsäumen darf, die für eine würdige Repräsentation erforderlichen Anordnungen zu treffen. Ein Haus kann sich auf Besuch einrichten, ohne daß daraus ein Schluß gezogen werden kann, ob und welcher Besuch eintreffen wird. — In Wien ist am 14. d. der preußische Gesandte und seine Gemahlin vom Kaiser zur Tafel eingeladen, desgleichen die beiden preußischen Bevollmächtigten für die Zollverhandlungen. Man erfährt außerdem, daß bei dieser Gelegenheit auch der türkische Botschafter, die Gesandten der Niederlande und Mecklenburgs Einladungen erhalten hatten. — Die Erklärung, welche Fürst Hohenlohe im bayerschen Abgeordnetenhause abgegeben, hat hier große Genugthuung erregt. Als die Erweiterung Preußens, sein einigendes Wirken zunächst diesseits des Main, und in Beidem der Anfang zur Einigung des ganzen Deutschland aus den Kämpfen des vorigen Jahres hervorging, schien die letzte Errungenschaft weiter in die Ferne gerückt, als in der erwähnten Ansprache des Fürsten Hohenlohe. Man hat also begründete Ursache, sich damit einverstanden zu erklären. Die Erklärung, welche Fürst Hohenlohe im Namen der bayer'schen Regierung abgegeben, spricht sich entschieden dafür aus, daß Bayern in eine möglichst enge Beziehung zu Preußen und den norddeutschen Bund trete, und es werden hierzu vornehmlich drei Vorschläge gemacht: Anschluß an Preußen, daß

Das Unglück in Regents Park.

London, 19. Januar. Das Vergnügen des Schlittschuhlaufens, das wieder ein zahlreiches Publikum in die Parks lockte, hat am 15. d. bei dieser Gelegenheit ein großes Opfer an Menschenleben gefordert. Im Laufe des Nachmittags, als auf der Wasserpartie im Regents-Park sich gegen 500 Schlittschuhläufer und zwischen 2000 bis 3000 Zuschauer zu ihrer Unterhaltung herumbewegten, brach plötzlich zum großen Schrecken der Menge das Eis am Ufersaum los und Alles stürzte auf das Land zu. Die Folge dieses massenhaften Abstürmens auf bestimmte Punkte der morschen Eisdecke blieb nicht aus, und im nächsten Augenblicke zerschellte dieselbe allenthalben und gegen 200 Personen stürzten ins Wasser. Die Bestürzung und das Entsetzen, was nun folgte, war grenzenlos. Die Eingebrochenen rangen zwischen den Eisschollen und schrieen verzweifelt um Hülfe und am Ufer mußten die Frauen, Kinder und sonstigen Angehörigen ihrem Kampfe zusehen, ohne Möglichkeit, ihnen beispringen zu können. Die Verzweiflungs-Ausbrüche waren herzzerreißend. Eine Dame sah ihren Gatten nach ohnmächtigem Kampfe mit den Schollen sinken und ertrinken, während die beiden Schwestern desselben mit Mark durchdringendem Jammergeschrei die hülflosen Umstehenden zur Rettung ihres Bruders aufforderten. Alle mögliche Hülfe von Parkhütern und Eiswärtern und vielen Zuschauern wurde sofort geleistet, so daß in wenigen Minuten schon etwa 100 Verunglückte ans Land geschafft waren. Doch jetzt wurde die Rettungsarbeit schwieriger, insofern, als die noch im Wasser befindlichen weiter vom Ufer, stellenweise so weit entfernt waren, daß die vorhandenen Rettungsanstalten sich als unzulänglich erwiesen. Eine Abtheilung Polizeimannschaften, die jetzt auf dem Schauplatze des Unglücks erschienen, vereinigte ihre Anstrengungen mit denen, die bereits mit dem Rettungswerke beschäftigt waren, und es gelang nach und nach eine bedeutende Anzahl Personen dem Tode zu entreißen. Gegen 40 davon waren sehr erschöpft und in vielen Fällen besinnungslos, so daß sie in den für ähnliche Vorkommnisse aufgeschlagenen Zelten der Human-Society durch ärztliche Hülfe wieder ins Leben zurückgerufen und in Wagen nach Hause gebracht werden mußten. Obgleich die Eiswärter mit großer Schwierigkeit die Boote ins Wasser brachten und retteten, was zu retten war, so sind doch — so viel man bis jetzt beurtheilen kann — wenigstens 20 Personen verunglückt, von denen acht noch am selben Abend aufgefunden waren. Der eine davon ist ein Mann von 30 Jahren, die übrigen sind jünger, zwischen 18—20. Bis jetzt ist nur von dreien die Identität festgestellt worden. — Manche Züge von Geistesgegenwart und wackerer Todesverachtung wurden bei dem Unglück bemerkt: Ein Mann sprang mit der größten Gefahr für sein eigenes Leben verschiedene Male ins Wasser und rettete mehrere Kinder. Mehrere der Eiswärter thaten sich bedeutend hervor und entgingen nur mit genauer Noth dem Tode, da sich ertrinkende an ihre Füße klammerten, während sie andere zu retten suchten. Ein junger Mann stand mit erstaunlicher Kaltblütigkeit unter dem allgemeinen Getümmel und der Verwirrung fast in der Mitte des Sees auf einer Eisscholle, bis sich die rettenden Boote zu ihm durchgearbeitet hatten. Ein anderer Herr fiel so, daß er mit dem Kopf und dem Oberkörper auf einem Eisblock ruhte, während seine Beine und Unterkörper im Wasser lagen. Zu seinem Heile blieb er ruhig liegen und fuhr fort, seine Pfeife zu rauchen, während die Boote weiter gingen, um die in Sicherheit zu bringen, deren Lage gefährlicher war. Schließlich indessen, als ihm wahrscheinlich seine Position unangenehm zu werden begann, nahm er seine Pfeife aus dem Munde und rief aus: „50 Lstr. demjenigen, der mich herausholt". Eine Menge vergeblicher Versuche wurden alsbald gemacht, mit Leitern, Stangen, Seilen und anderen Apparaten zu ihm zu gelangen, indessen ohne Erfolg, bis endlich ein Mann, nur in Hose Hemdärmeln, mit einem Seile um den Leib, unerschrocken ins Wasser sprang und unter gewaltigen Anstrengungen glücklich sich einen Weg zu dem gleichmüthigen Schlittschuhläufer bahnte. Er umschlang ihn, das Seil wurde angezogen und unter dem nicht endenwollenden Beifallsgeschrei der Menge gelangte das Paar ans Ufer.

Einem anderen Bericht entnehmen wir Folgendes: Die weiteren Ergebnisse des schrecklichen Unfalls in Regents Park zeigen, daß die Dimensionen größer und umfangreicher waren, als man Anfangs erwartete. Zu den acht oder neun Leichnamen, die am Dienstag Abend aus dem Wasser geholt wurden, kamen im Laufe des Mittwochs noch eine ganze Reihe anderer. Leiche nach Leiche wurde, zum Theile schlammbedeckt, ans Ufer Ufer gebracht und später von den bekümmerten Angehörigen mit Mühe recognoscirt und um halb acht Uhr Mittwoch Abend war das Totalresultat der Nachsuchungen 34 Verunglückte, zum großen Theil den bessern Ständen angehörig. Bei den Geretteten, die theilweise längere Zeit im Wasser gegen den Untergang kämpfen mußten, ehe es gelang, sie in Sicherheit zu bringen, zeigten sich, entgegengesetzt den Beobachtungen, die man sonst bei Personen, die vom Ertrinken gerettet werden, macht, mehrfach starke Anfälle von Delirium, so daß einzelne der Kranken von verschiedenen Personen im Bett gehalten werden mußten. Einer derselben hatte die Idee, er schwimme mit einem seiner Genossen um die Wette, und machte unter eifrigen Zurufen, auszuhalten, an seinem vermeintlichen Gefährten fortwährend die entsprechenden Bewegungen. Großer Schrecken und sehr strenge Kälte sollen häufig ähnliche Erscheinungen zur Folge haben. Nachträglich werden von allen Seiten Klagen laut über unzulängliche Rettungsanstalten und andere Uebelstände. So ist z. B. constatirt, daß die Parkhüter, mehr um das Wohl des, ihrer Sorge anvertrauten Wassergeflügels, als um das Publikum bekümmert, an mehreren Stellen am Ufer entlang das Eis aufgeschlagen und damit die Verbindung der ganzen Eisdecke mit dem Ufer zerstört hatten, wodurch die Luft sich zwischen Eis und Wasser setzte, was nachher nothwendig das allgemeine Einbrechen des Eisfeldes verursachen mußte. Wozu übrigens derartige Wasseranlagen in Regents Park, trotz der sich jedes Jahr wiederholenden Unfälle, die lebensgefährliche Tiefe von 12—14 Fuß, hinlänglich für große Schiffe, haben müssen, ist wirklich nicht abzusehen, und es würde ungemein leicht sein, ähnlichen traurigen Vorfällen vorzubeugen, wenn das Bett derselben höher gelegt und das Wasser nirgendwo mehr als 3 Fuß tief würde. Jetzt auch fängt man endlich an, darauf zu dringen, daß die Parks unter die Oberaufsicht der Polizei gestellt werden sollen. Neben dem Vortheile, daß dadurch manche jugendliche Wagehälse von dem zu frühen Betreten der Eisbahn abgehalten würden, könnte man auf diese Weise noch anderen Vorkommnissen begegnen, die zum allgemeinen Scandale in dieser Weltstadt an der Tagesordnung sind. Es ist kaum zu glauben, daß z. B. in St. James-Park am vergangenen Sonntage sich das Gesindel in einer Stärke von einigen hundert Mann zu beiden Seiten einer, über die dortigen Wasserpartieen führenden eisernen Brücke zusammenrotten und, wenn dieselbe sich mit anständigen Leuten gefüllt hatte, diese von beiden Seiten überfallen und am hellen Tage ungestraft ausplündern und berauben durfte.

Weiter wird gemeldet: Die Nachsuchungen haben zwei weitere Leichen ans Tageslicht gefördert, und obgleich die Zahl der bis jetzt ans Land geschafften Körper schon 37 beträgt, so hegt man doch noch ernstliche Befürchtungen, daß das Endresultat noch nicht erreicht ist, indem noch verschiedene junge Leute von ihren Angehörigen als fehlend gemeldet werden, die sich unter den vorliegenden Leichnamen nicht befinden. In fast sämmtlichen Fällen sind die Arme der Leichen gehoben, zuweilen die Ellenbogen krampfhaft an die Seite gedrückt, bei andern vorgehalten wie beim Schlittschuhlaufen. Man erklärt sich diese Stellung, daß die Unglücklichen sich mit den Armen über Wasser zu halten suchten und, wenn sie schließlich erschöpft zurücksanken und mehr vor Kälte und Schrecken, als durch wirkliches Ertrinken verschieden, die Glieder in dieser Haltung blieben. (Nach den neuesten Nachrichten beläuft sich die Zahl dederer, die bis jetzt aus dem Wasserbecken in Regents Park hervorgeholt wurden, auf 41, 5 waren das Ergebniß der letzten Nachsuchungen und man befürchtet, daß noch 9 bis 10 Leichen auf dem Grunde des Wassers liegen.)

kein südwestlicher Bund gegründet werde, weil dadurch die Kluft zwischen Süd- und Norddeutschland sich nur erweitern würde, endlich wird mit der vollsten Bestimmtheit ausgesprochen, daß die preußischen Heereseinrichtungen eine Nothwendigkeit geworden, welche eine Unterordnung des bayerschen Heeres im Kriegsfalle unter die Leitung Preußens mit sich bringe und eine entsprechende Umänderung der bayerschen Heereseinrichtungen erheische. Wie die Badensche Regierung sich stets für die Anlehnung an Preußen erklärt, ist bekannt, so daß von den Südstaaten also nur noch Württemberg zurückblieb, wie wohl sich die Anzeichen mehren, daß auch die Regierung Württembergs der für das Zusammengehen mit Preußen dort wie überhaupt in Süddeutschland sich aussprechenden öffentlichen Meinung entgegen zu kommen gedenkt. — Die Wahlen für das norddeutsche Parlament sind nun fast allgemein für den 12. Februar ausgeschrieben. Schwarzburg-Rudolstadt, welches wie wir bereits meldeten, den Wahltag vom 21. auf den 12. verlegte, hat hierüber nun auch Anzeige an unsere Regierung ergehen lassen. Andere Staaten nahmen sogleich den 12. Februar unter desfallsiger Anzeige an, und erfolgten diese Anzeigen wie schon früher von Mecklenburg-Strelitz und Sachsen-Weimar, so jetzt auch durch Oldenburg, Lübeck, Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin. In Bremen erfolgte die mit der preußischen Anordnung übereinstimmende Ausschreibung des Wahltages durch das dortseitige Gesetzblatt vom 19. d. Mts. — Von sonst gut unterrichteter Seite wurde gemeldet, daß die preußische Regierung die Errichtung eines Fürstenhauses — aus Fürsten und deren Vertretern zusammengesetzt — für den norddeutschen Bund in Antrag bringen werde. Die Regierung steht indeß einer solchen Absicht in der That fern, welche den Fürsten nur einen Theil der gesetzgebenden Gewalt übrig lassen, sie zu einem Factor der Gesetzgebung herabsetzen würde, während unsere Regierung den Fürsten des norddeutschen Bundes eine wirkliche Souveränetsstellung erhalten wissen wollte, soweit es sich irgend mit der einheitlichen Machtstellung Deutschlands verträgt. — Die jetzt auftretenden vermittelnden Programme für die Parlamentswahlen laboriren zum Theil an einer Unbestimmtheit. Die darin angelobte Unterstützung der preußischen Regierungspolitik ist mit so vielen Klauseln verbunden, daß sie keinen zuverlässigen Anhalt darbietet, selbst wenn eine Befangenheit gegen die früheren Parteigenossen als leitendes Motiv angenommen wird; denn eine schwankende Haltung muß im günstigsten Falle den Zweifel erregen, ob es der betreffenden Seite, auch selbst bei den besten Absichten möglich sein wird, im entscheidenden Moment Staad zu halten. Von dieser Art erschienen namentlich die Programme der Herren v. Forckenbeck und v. Unruh. Merkwürdigerweise wurden dieselben gerade in den Klauseln, welche der früheren Parteistellung huldigen, aus den Reichen der letzteren angefochten. So bekämpft die „Magd. Ztg." das Programm des Herrn v. Unruh, nicht ungeachtet der Einschränkungen unter welchen es die Förderung des Regierungsprogramms verspricht, sondern recht eigentlich und ausschließlich wegen dieser Einschränkungen. Die Befestigung des norddeutschen Bundes als Vorbedingung aller übrigen Fragen, die sich von irgend einem Standpunkte aus an die weitere Entwickelung der preußischen Politik knüpfen könnten, hat das öffentliche Bewußtsein in Preußen so sehr für sich eingenommen, daß ein Bedenken dagegen nur noch aus einer Verkennung dieses Bewußtseins sich herleiten läßt. Die Herren v. Forckenbeck und v. Unruh haben sich durch ihre verklausulirte Vermittelung selbst eine Ruthe gebunden. — Kurhessen, Nassau, Frankfurt und die von Bayern und Rheinhessen abgetretenen Gebietstheile werden zu einer Provinz vereinigt, der beiläufig auch das Gebiet von Wetzlar angeschlossen werden soll. Wegen der Bildung von drei Regierungsbezirken (Kassel, Fulda und Wiesbaden) waren die Blätter, die diese Angabe machten, falsch berichtet. Daß Ostfriesland zu Westphalen gelegt werden solle, bleibt mindestens so lange zweifelhaft als die vorläufig noch der Vollendung fern stehenden Arbeiten für die Abgrenzung der Verwaltungs-Bezirke Hannovers nicht zu einem Abschluß gelangten. — Der Geh. Regierungsrath Heise hat sich im Auftrage des Herrn Handelsministers in Angelegenheiten der hinterpommerschen Bahn (Cöslin — Stolpe — Danzig) nach Stettin begeben.

— Drei Berliner Fortschrittsblätter, die „National-", die „Volkszeitung" und die „Reform", haben heute gleichzeitig zum Gegenstande ihres Leitartikels die Rede gewählt, die der Herr Ministerpräsident vor einigen Tagen im Herrenhause gehalten. Die „Nationalzeitung" äußert sich über die Rede selbst sehr kurz, entwickelt vielmehr aus der Haltung der Minorität des Herrenhauses, daß die Grundlage desselben „unorganisch", das Haus selbst nicht nützlich, sondern eher schädlich für Preußen sei, daß man aber nach den Worten des Grafen Bismarck doch nicht an dem ernsten Willen der Regierung zweifeln dürfe, „das Herrenhaus zu erhalten, zu ehren und zu fördern." Die „Volkszeitung" geht um einen Schritt weiter. Sie liest aus der Rede des Grafen Bismarck heraus, „daß derselbe den Plan nicht mißbillige, die preußische Verfassung im Sinne des Herrenhauses zu verbessern. Nur um diesen Preis habe der Ministerpräsident das Votum des Herrenhauses erkauft." Die „Reform" aber findet das gerade Gegentheil von ihren beiden Kollegen in der Rede des Herrn Ministerpräsidenten. Sie „begrüßt dieselbe mit Freuden" als „die Lerche der Freiheit, die über den Schlachtfeldern von Sadowa jubelt", und findet, daß der Mund des Ministerpräsidenten bestätigt habe, „die Regierung werde einer festen Position der preußischen Abgeordneten keinen ernsten Widerstand entgegensetzen"; — also nöthigenfalls die Verfassung im Sinne des Abgeordnetenhauses verbessern. Und nun bitten wir den geneigten Leser zu bedenken, daß diese drei Organe einer Partei angehören, die über einen Gegenstand zu urtheilen suchen. An Phantasie fehlt es der Fortschrittspartei wahrlich nicht; aber wir glauben kaum, daß dies eine glückliche Eigenschaft für eine politische Partei sei.

Schweden. Stockholm, 19. Januar. Heute wurde der Reichstag vom Könige in Person feierlich eröffnet. In der Thronrede wird konservative Mässigung anempfohlen. Schweden wünsche keine Einmischung in gegenwärtige europäische Differenzen oder für die Zukunft drohende Krisen. Schließlich wird hervorgehoben, daß Schweden seine jetzigen Grenzen als die natürlichen betrachte, durch welche seine Sicherheit verbürgt werde.

Seit vergangenem Dienstag sind hier keine Posten vom Auslande eingetroffen.

Stockholm, 18. Januar. Der König ernannte heute den Grafen Langerbjälke zum Präsidenten und den Justizrath Almquist zum Vice-Präsidenten des Oberhauses, sowie den Bischof Sundberg zum Präsidenten und den Hauptmann Mannerskantz zum Vice-Präsidenten des Unterhauses.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 22. Januar

(Ordensverleihungen, soweit sie unsere Provinz betreffen.) 7. Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 44: Doepner, Pr.-Lt., den Kronenorden 4ter Kl. m. Sch. Im Namen des Königs ist zu beloben: der Sec.-Lt. Meyer. — 8. Ostpr. Inf.-Rgt. Nr. 45; Schoenemann, Oberst-Lt. v. Kamecke, Major, jetzt im Infant.-Rgt. Nr. 74, Wodtke, Pr.-Lt., den Rothen-Adlerorden 4. Klasse mit Schw., anstatt der ihnen durch Ordre vom 20. Sept. v. J. ertheilten Belobigung. v. Karger, Hauptm., den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schw. Für die Mannschaften des Rgts. werden im Ganzen 12 Militair-Ehrenzeichen 2. Kl. bewilligt. — 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1: Ziesmer, Stabs- und stellvertretender Reg.-Arzt, den K. Kronenorden 4. Kl. m. Schw. Für die Mannschaften werden im Ganzen 2. Militair-Ehrenzeichen 2. Kl. bewilligt. — Ostpr. Ulanen-Regt. Nr. 8: v. Wustow, Sec.-Lt., den Rothen Adlerorden 4. Kl. m. Schw. Im Namen des Königs ist zu beloben: der Sec.-Lt. Dallmer, jetzt im Ulanen-Rgt. Nr. 14. — Ostpr. Feld-Art.-Rgt. Nr. 1: Rohde, Oberst und Abth.-Commandeur jetzt á la suite des Ostpr. Festungs-Art.-Rgts. Nr. 1 und Commandant von Cosel, den Rothen Adlerorden 4. Kl. m. Schw. v. Braunschweig, Pr.-Lt., jetzt im Feld-Art.-Rgt Nr. 10, den K Kronenorden 4. Kl. m. Schw. Dr. Schulz, Assistenzarzt, den Rothen Adlerorden 4. Kl. m. Schw. Kanonier Bartick, Kanonier Oertel, das Allgem. Ehrenzeichen. — Ostpr. Pion.-Bat. Nr. 1: v. d. Groeben, Hauptm., den Rothen Adlerorden 4. Kl. m. Schw.

(Personalveränderungen in der Armee soweit sie unsere Provinz betreffen:)

v. Knobloch, Rittmstr. u. Escadr.-Chef im 1. Leib-Hus.-Rgt. Nr. 1, ist in das Hus.-Rgt. Nr. 14 versetzt. Rapmund, Oberst-Lt. z. D. u. Bezirks-Commandr. des 1. Bats. 4. Ostpr. Rgts. Nr. 5, ist der Charakter als Oberst; Baron v. d. Goltz, Gen.-Lt. z. D., zuletzt stellv. commandr. General des 1. Armeecorps, ist der Charakter als Gen. d. Cav; Gr. v. Dönhoff, Gen.-Major z. D., früher Commandr. der 1. Cav.-Brig., zuletzt stellv. Commandr. der 1. Inf.-Brig., ist der Char. als Gen.-Lt.; v. Restorf, Major a. D., zuletzt Commandr. des Ersatz-Bats. 7. Ostpr. Inf.-Rgts. Nr. 44, ist der Char. als Oberst.-Lt.; Anders, Pr.-Lt. a. D. zuletzt im 3. Bat. (Thorn) 4. Rgts., ist der Char. als Hauptm. verliehen. Puhlmann, Div.-Auditeur der 18. Division in Flensburg, ist zur 2. Div. in Danzig, Liebisch, Garn.-Auditeur in Danzig, ist als Div.-Auditeur zur 18. Div. in Flensburg versetzt. Christiani, Intendantur-Secretair von der Intendantur des 1. Armeecorps, ist zu der des 11. Armeecorps versetzt. Holtz, Zahlmeister 1. Kl. vom 7. Ostpreußischen Infanterie-Regiment Nr. 44, ist verabschiedet.

— (Bei Gelegenheit des Ordens-Festes) sind nach Westpreußen folgende Orden ertheilt worden:

Der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: v. Graevenitz, Oberstaatsanwalt zu Marienwerder, Winkler, Ober-Regierungsrath zu Danzig.

Der Rothe Adler-Orden vierter Klasse: Ahrends, Kreisgerichtsrath zu Stargardt in Westpreußen, Besthorn, Justizrath, Rechtsanwalt und Notar zu Danzig, Blankenburg, Hauptmann a. D. und Gutsbesitzer zu Groß-Neuhoff, Kreis Berent, Broede, Appellationsgerichtsrath zu Marienwerder, Hentschke, Steuer-Rath zu Danzig, v. Ingersleben, Hauptmann und Compagnie-Führer im 3ten Bataillon (Graudenz) 4. Ostpr. Landwehr-Regiments Nr. 4, Köhler, Major und Artillerie-Offizier vom Platz in Danzig, Müller, Ehrendomherr zu Elbing, Schmidt, Rechnungsrath zu Danzig, Schultze, Kreisgerichts-Rath zu Dt. Crone, v. Tilly, Regierungs-Hauptkassen-Kassirer zu Danzig, Wiebe, Kanzlei-Rath und Büreau-Vorsteher bei der Provinzial-Steuer-Direktion zu Danzig.

Der Kronen-Orden dritter Klasse, v. Müllern, Kreis-Deputirter und Landschaftsrath auf Soßnow, Kreis Flatow, v. Wussow, Major und Führer des 2. Aufgebots des ersten Bataillons (Osterode) 3. Ostpr. Landwehr-Regiments Nr. 4.

Der Kronen-Orden vierter Klasse: Graf von d. Goltz, Major a. D. und Rittergutsbesitzer auf Schönau, Kreis Graudenz, Keller, Kreis-Deputirter auf Groß-Wulka, Kreis Löbau, Menna, Deichgeschworner zu Wennersdorf, Kreis Marienburg, Wessel, Dammverwalter zu Stüblau, Kreis Danzig.

Der Hohenzollernsche Haus-Orden: a) Das Kreuz der Ritter: v. Schönborn, Majorats-Besitzer auf Ostrometzko. (Außerdem erhielt diesen Orden Hr. Maurach in Gumbinnen.) b) Der Adler der Ritter: Gerhard Penner, Mennoniten-Aeltester, Kreis Marienburg. c) Das Kreuz der Inhaber: Mix Oberschulze zu Kriefkohl, Kreis Danzig. d) Der Adler der Inhaber: Weyer, Lehrer zu Ohra, Kreis Danzig,

Das Allgemeine Ehrenzeichen: Gringel, Gefangnenwärter beim Kreisgericht zu Marienwerder, Hägele, berittener Steuer-Aufseher zu Dt. Eylau, Heyke, Krankenwärter im Garnison-Lazareth zu Resenburg, Kloeß, Kreisbote zu Schwetz, Krüger, Schulze zu Piwnitz, Kreis Strasburg, Menna, berittener Gendarm zu Dombrowken, Mühlke, Rathmann zu Vandsburg, Wallig, Kreisbote zu Neumark.

— (Schwurgerichtssitzung vom 21. Januar c.) — Präsident Herr Stadt- und Kreisgerichts-Direktor Rhenius aus Carthaus, Staatsanwalt: Herr Gerichts-Assessor Franck, Beisitzer: die Herren Gerichtsräthe Caspari, Pannenberg und York und Kreisrichter Hoffmann. Vertheidiger Herr Justizrath Bluhm. 1) Angeklagter: Malergehilfe Alb. Herm. Owski wegen zweier Urkundenfälschungen 23 Jahre alt, evangelisch, ist in der Reserveuniform des Inf.-Regts. No. 4 erschienenen und seiner Angabe nach nur einmal militairisch bestraft und hat den letzten Feldzug mitgemacht. Der Angeklagte hat geständlich am 10. und 15. Oktober pr. auf Grund selbstgefertigter und von ihm eigenhändig mit den Namen der Kaufleute Witzki und Janzen unterzeichneter Zettel des Inhalts: „Ueberbringer dieses sind 2 Brode à 2 Sgr. 3 Pf. und 6 Semmel resp. 4 Brode ꝛc. zu verabfolgen," die Bäckermeister Kuhn und Frischmuth zur Verabfolgung dieser Backwaaren veranlaßt, indem er ihnen vorgeredet, in seiner Eigenschaft als Officierbursche hätte er die Waaren zu besorgen, solche bei den Kaufleuten nicht mehr vorräthig gefunden und sei deshalb von Letztern beauftragt worden, dieselben direkt von den Bäckern zu holen. Als Entschuldigung führt Owski an, daß er nach seiner Entlassung vom Militair keine Arbeit gefunden und der Hunger ihn zu dem Betruge resp. Urkundenfälschung verleitet habe. Die Staatsanwaltschaft so wie der Vertheidiger beantragen mildernde Umstände, der Gerichtshof erklärt sich damit einverstanden und verurtheilt den Angeklagten ohne Mitwirkung der Geschwornen zu dem niedrigsten gesetzlichen Strafmaß: 3 Monat Gefängniß 10 Thlr. Geldbuße event. noch 1 Woche Gefängniß und in die Kosten. 2. Angeklagte: sep. Arbeiterfrau Henr. Bäck geb. Bonell wegen einfachen und schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle, 51 J. alt, bereits dreimal kriminaliter bestraft und von den Zeugen wegen ihrer Trunksucht als „die duhne Bäck'sche" bezeichnet. Vertheidiger Herr Justizrath Weiß. Die Angeklagte hat am 29. Juli pr. der unv. Stenzel ein Kleid, 1 Tuch und 1 Kopfkissenbezug, welches Letztere zur Wäsche eingeweicht hatte, gestohlen und für 7 Sgr. 6 Pf. verkauft. Nachdem das Kleid in anderweiten Besitz übergegangen, ermittelte die Stenzel solches auf dem Leibe eines Mädchens beim Besuche eines Kirchhofs und gelangte durch die Hilfe der Polizei wieder zu ihrem Eigenthum. Ferner hat die Angeklagte am 3. Oktober aus dem verschlossenen Kasten der unv. Wölke mittelst Anwendung von Gewalt 1 Kleid, 1 Tuch und ein Hemde gestohlen und bis auf Weiteres hinter dem Ofen deponirt. In beiden Fällen bestreitet die Angeklagte, den Diebstahl verübt zu haben und will die Schuld auf unbekannte Personen schieben. Am Ueberzeugendsten wirkte die Zeugen-Aussage eines 8-jährigen Mädchens — welche von der Bäck aus der Stube entfernt worden war, bevor dieselbe den letztgedachten Diebstahl beging — deren Aufmerksamkeit beim Wiedereintritt in die Stube es nicht entgangen war, daß der Kasten eine verschobene Stellung erhalten und dessen Schloß beschädigt worden war. Der Herr Vertheidiger kann bei Verhaltung der vielfachen Argumente in seinem Plaidoyer nicht das Nichtschuldig für seine Klientin beantragen, sondern nur den Einwand erheben, daß der zweite Diebstahl nicht unter erschwerenden Umständen, d. h. ohne Benutzung von Instrumente verübt sei. Die Staatsanwaltschaft führt jedoch aus, das das Gesetz unter der Anwendung von Gewalt nur eine erhöhte Kraftanstrengung, wenn auch mit bloßen Händen versteht und beispielsweise auch das Eindrücken einer Fensterscheibe (unter Umständen) als solche angesehen werden könne. Die den Geschwornen vorgelegten Fragen bezüglich der Fakta werden mit mehr als 7 Stimmen mit „Ja" und die Annahme mildernder Umstände in gleichem Verhältniß mit „Nein" beantwortet und die Bäck zu 5 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf die gleiche Dauer verurtheilt.

Handel und Verkehr.

Berlin, 21. Januar. (St.-Anz.) Weizen loco 72—89 Rt. nach Qualität, weißbunt poln. 85 Rt. ab Bahn bez., Lieferung pr. Januar 81 Rt. nominell, April-Mai 81¾ Rt. bez., Mai-Juni 82¼—½ Rt. bez.

Roggen loco 79—80 ℔. 57—57½ Rt. 80—82 ℔. 57½—57¾ Rt., 82—83 ℔. 57¾ bis 58 Rt. alles ab Bahn bez., pr. Januar 56¾—57⅛ Rt. bez. u. G., ¾ Br., Januar-Februar 56½ Rt. bez. u. G., ¾ Br., Frühjahr 55½—⅞—¾ Rt. bez. u. G., ⅞ Br., Mai-Juni 55¾—56 Rt. bez., Juni-Juli 56¼ bis ¾—½ Rt. bez., Juli-August 55½ Rt. bezahlt.

Gerste, große und kleine, 46—54 Rt. pr. 1750 ℔. —

Erbsen, Kochwaare 60—68 Rt., Futterwaare 52—60 Rt. bez.

Rüböl loco, flüssiges 12¼ Rt. bez., pr. Januar 12 1/24 Rt. bez. Januar-Februar 12 Rt. bez., Februar-März 12 Rt. Br., April-Mai 12 1/12 Rt., Mai-Juni 12⅛ Rt. Br.

Leinöl loco 13⅔ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 16 13/24 Rt. bez. pr. Januar, Januar-Februar u. Februar-März 16 11/12 Rt. bez. u. Br., ⅚ G., April-Mai 17¼—⅙ Rt. bez. Br. u. G., Mai-Juni 17 11/24—5/12 Rt. bez., Juni-Jul 17⅔—¾ Rt. bez. u. Br. 2/4 G.,

Danzig, 22. Januar 1867.

Bahnverkäufe.

Weizen, hellbunt, fein und hochbunt: 124/5 — 126 ℔. 97½, 100 — 99, 103 Sgr.; 127—129 ℔. 100, 105—102½, 106 Sgr.; 130,—131/2 ℔., 132—133 ℔. fein 105, 108½ Sgr. — Weizen bunt, dunkelbunt und abfallende Qualität 118/19/121/22 ℔., 87½, 89— 90, 90½ Sgr., 122/23—124/25 ℔. 92, 94—93, 94 Sgr., 126/27 ℔. 94, 96 Sgr. pr. 85 ℔. pr. Schffl. einzuwiegen.

Roggen, 120—122 ℔. 58½—59½, 60 Sgr., 124—126 ℔., 60½, 61½—61½ 62 Sgr., 127—128 ℔. ohne Zufuhr pr. 81⅚ ℔. preuß pr. Schffl. einzuwiegen.

Gerste, kl. Futter- 98/100 — 103/4 ℔. 46 46½—47½, 48, Sgr. pr. 72 ℔. pr. Schffl. einzuwiegen. — Gerste, kl. Malz- 102 — 104 ℔. 47½ — 49, 51, Sgr. 106 — 108 ℔. 51, 51½ — 52, 53 Sgr. 110 ℔. 52½ 53½ Sgr. pr. gemessenen Scheffel. — Gerste, große Malz- 105— ℔., 51 52½— Sgr. 107—110 ℔. 52½ 53½,—54, 55 Sgr. 112—114 ℔. 54½ 55½ — 56 Sgr. pr. 72 ℔. pr. Scheffel einzuwiegen.

Hafer 27½—30 31 Sgr. pr. 50 ℔. pr. Scheffel einzuwiegen.

Erbsen, weiße Koch- 62½,— 64, 65 Sgr., abfallende 57 58—60 61 Sgr. pr. 90 ℔. pr. Scheffel einzuwiegen.

Spiritus: 16⅙ pr. 8000 % Tr. bez

Danziger Börse.

Börsenverkäufe:

Feiner Weizen, so wie die gesunden, hellen Gattungen erzielten volle gestrige Preise; abfallende Qualität blieb vernachlässigt. Umsatz 160 Last.

Bedungen wurde: für 118 ℔. besetzt fl. 495, 120 ℔. bezogen fl. 550, 123 ℔. besetzt, 124 ℔. bezogen fl. 560, bunt 124/25 ℔. fl. 570, 129 ℔. besetzt mit Gerste fl. 585, gut- und hellbunt 126/27 ℔. fl. 595, 125 ℔., 126 ℔. hell fl. 605, 125 ℔., 125/26 ℔. desgleichen fl. 612½, 129 ℔. bezogen fl. 615, 127 ℔., 127/28 ℔., 124/25 ℔. im Verbande fl. 620, 127/28 ℔. fl. 620, 128/29 ℔., 129 ℔., 129/30 ℔. fl. 625, hochbunt 129 ℔. fl. 630, 128 ℔. fl. 635, 129 ℔., 129/30 ℔. fl. 640, 129/30 ℔., 131/32 ℔. fl. 645 pr. 5100 ℔. pr. Last.

Roggen höher, Consumfrage. Umsatz 15 Last. Preise bis auf die nachstehenden nicht notirt; 116 ℔. fl. 342, 119 ℔., 124 ℔. im Verbande fl. 360, 123/24 ℔. fl. 360 pr. 4910 ℔. pr. Last.

Gerste kl. 104 ℔. fl. 300, 107 ℔. gr. fl. 318 pr. 4320 ℔. pr. Last.

Erbsen weiße fl. 360 pr. 5400 ℔. pr. Last.

Berliner Börse vom 21. Januar 1867.

Wechsel-Course vom 19.

Amsterdam 250 fl. kurz	5	143 1/2 bz
do. 2 Monat	5	142 7/8 bz
Hamburg 300 Mark kurz	4	151 5/8 bz
do. 2 Monat	4	151 bz
London 1 Lstrl. 3 Monat	4	6. 22 bz
Paris 300 Fr. 2 Monat	3	80 7/12 bz
Wien 150 fl. 8 Tage	5	75 7/8 bz
do do. 2 Monat	5	75 5/8 bz
Augsburg 100 fl. 2 Monat	5	56.22 bz
Frankfurt 100 fl. 2 Monat	3 1/2	56 24 bz
Leipzig 100 Thlr. 8 Tage	6	99 3/4 G
do. 3 Monat	6	99 1/6 G
Petersburg 100 R. 3 Woch.	7	89 bz
do. do. 3 Monat	7	88 1/8 bz
Bremen 100 Thlr. 8 Tage	4 1/2	110 1/8 bz
Warschau 90 R. 8 Tage.	6	82 3/8 bz

Preußische Fonds.

Anleihe von 1859	5	104 bz
Freiw. Anleihe	4 1/2	99 1/2 bz
St.-A. von 54—55, 57	4 1/2	99 1/2 bz
do. von 59	4 1/2	99 1/2 bz
do. von 56	4 1/2	99 1/2 bz
do. von 64	4 1/2	99 1/2 bz
do. von 50—52	4	89 3/4 bz
do. von 53	4	89 3/4 bz
do. von 62	4	89 3/4 bz
Staats-Schuldscheine	3 1/2	85 bz
Pr.-Anl. von 55 à 100	3 1/2	121 bz
Kr.- und Nm. Sch.	3 1/2	81 3/4 bz
Od.-Dchb.-Oblig.	4 1/2	97 G
Kur- u. Neum. Pfandbriefe	3 1/2	79 1/4 bz
do. neue	4	89 1/4 B
Ostpreußische Pfandbriefe	3 1/2	79 1/4 bz
do. „	4	86 bz
Pommersche „	3 1/2	78 3/4 bz
do. „	4	89 3/8 bz
Westpreußische Pfandbriefe	3 1/2	76 5/8 bz
do. „	4	85 1/2 bz
do. neue	4	85 B
do. do.	4 1/2	93 3/8 G
Preußische Rentenbriefe	4	90 1/4 G

Gold- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	113 5/12 bz	Dollars	1.11 1/2 bz
Gold-Kronen	9.7 3/4 G	Sovereigns	6.22 1/4 bz
Louisd'or	111 G	Russische Bakn.	82 7/8 bz
Napoleonsdor	5. 11 1/2 G	Polnische do.	— —

Norddeutsches Parlament.

— Aus Hannover bringt die „Deutsche Volksztg." eine Zusammenstellung der partikularistischen Kandidaten: Für den 1. Wahlbezirk (Stadt Weener, Amt und Stadt Lee-Emden, Amt Berum, Stadt Norden) Graf Knyphausen-Lütsburg. Für den 2. Wahlbezirk (Amt und Stadt Esens-Aurich, Amt Wittmund, Amt Stickhausen, Amt Papenburg) Obergerichtsrath Peters. Für den 3. Wahlbezirk (Amt Aschendorf, Amt Hümling zu Sögel, Amt Meppen, Amt und Stadt Lingen, Aemter Haselünne, Freren, Bentheim, Neuenhaus) Staatsminister a. D. Windthorst. Für den 4. Wahlbezirk (Aemter Fürstenau, Bersenbrück, Stadt Quakenbrück, Amt Vörden, Stadt und Amt Osnabrück, Amt Iburg) Bürgermeister a. D. Stüve. Für den 5. Wahlbezirk (Amt Grönenberg zu Melle, Stadt Melle, Amt Wittlage - Diepholz - Sulingen-Uchte) Hofbesitzer Meyer zu Riemsloh. Für den 6. Wahlbezirk (Amt Freudenberg-Syke - Bruchhausen - Hoya, Amt und Stadt Verden, Amt Achim) Staatsminister a. D. von Hammerstein. Für den 7. Wahlbezirk (Amt und Stadt Nienburg, Amt Stolzenau, Amt und Stadt Neustadt a. R., Stadt Wunstorf, Amt Ahlden-Burgwedel-Fallingbostel) Land- und Schatzrath v. Bothmer auf Lauenbergen. Für den 8. Wahlbezirk (Amt und Stadt Hannover, vom Amte Linden die Ortschaft Linden und die Vorstadt Glocksee) Staatsminister a. D. v. Münchhausen. Für den 9. Wahlbezirk (Rest des Amtes Linden, Amt Wennigsen-Calenberg, Stadt Münder-Eldagsen-Pattensen, Amt Springe-Lauenstein, Amt und Stadt Hameln, Amt Polle, Stadt Bodenwerder) Schatzrath v. Rössing. Für den 10. Wahlbezirk (Amt und Stadt Hildesheim, Amt Marienburg-Grosnan-Alfeld-Brockenem) Graf Bennigsen. Für den 11. Wahlbezirk (Amt und Stadt Einbeck-Northeim, Stadt Moringen, Amt Uslar, Amt und Stadt Osterode), Geheime Rath v. Alten. Für den 12. Wahlbezirk (Amt und Stadt Göttingen-Münden, Amt Reinhausen-Gieboldehausen, Stadt Duderstadt) Staatsrath Professor Zachariae. Für den 13. Wahlbezirk (Amt Herzberg-Hohenstein-Zellerfeld - Elbingerode - Liebenburg - Wöltingerode, Stadt Goslar, der hannover- braunschweigische sogenannte Kommunien-Harz) Senator Angerstein in Clausthal. Für den 14. Wahlbezirk (Amt Fallersleben, Amt und Stadt Gifhorn, Amt Meinersen, Amt und Stadt Peine-Burgdorf-Celle), Geh. Rath v. Pape. Für den 15. Wahlbezirk (Amt und Stadt Lüchow, Amt Gartow, Amt und Stadt Dannenberg, Amt Medingen Oldenstadt, Stadt Uelzen, Amt Isenhagen) Regierungs-Assessor v. Hammerstein Für den 16. Wahlbezirk (Amt Neuhaus i. L.-Bleckede, Amt und Stadt Lüneburg, Amt Bergen-Soltau, Amt und Stadt Winsen a. d. L.) Staatsminister a. D. Erxleben. Für den 17. Wahlbezirk (Amt und Stadt Harburg, Amt Tostedt-Rottenburg-Zeven-Harsefeld, Stadt Buxtehude, Amt Lilienthal) Landrath a. D. Nieper. Für den 18. Wahlbezirk (Stadt Stade, Amt und Stadt Bremervörde, Amt Lehe mit Ausnahme des zum 19. Wahlkreis geschlagenen Marschtheils, Amt Hagen-Blumenthal-Osterholz-Himmelpforten) Obergerichts-Assessor v. Lenthe. Für den 19. Wahlbezirk (Rest des Amtes Lehe, d. i. derjenige Theil, welcher dasselbe bis 1852 allein bildete, Amt Dorum, Amt und Stadt Otterndorf, Amt Neuhaus a. d. Oste-Osten-Freiburg-Jork) Präsident Glameyer.

— In Hildesheim stellt die nationale Partei die Kandidatur des Senators Römer auf.

— In Emden kandidirt neben Hrn. Konsul H. Brons jetzt noch Geh. Justizrath Professor Ihering von Gießen.

— In einer zu Bremervörde am 15. Januar stattgefundenen Versammlung von Vertrauensmännern des 17. 18. und 19. Wahlbezirks wurden für den 17. Wahlbezirk Bürgermeister Grambrecht in Harburg, für den 18. Obergerichts-Anwalt Weber und für den 19. R. v. Bennigsen als Wahlkandidaten in Vorschlag gebracht.

— Altona zählt jetzt 4 Parlaments-Candidaten nämlich von der preußischen Partei den Kaufmann Pustau, von der augustenburgischen Partei den ehemaligen Minister-Residenten Schleiden und von der Arbeiter-Partei den Flottbecker Instituts-Vorsteher Bünger.

— In Elmshorn fand von Seiten der augustenburger Partei am 13. d. M. bereits eine Kreiswahlversammlung statt, in derselben ward nicht nur die Weigerung des Pastors Versmann, in das Parlament einzutreten, sondern auch die des Pastors Schrader gemeldet. Man vereinigte sich für den Obergerichtsrath a. D, Jensen.

— Vom Lauenburger Wahlcomité in Mölln wurde Bauernvogt Wulff aus Pötrau als Kandidat aufgestellt.

— In Oldenburg ist Ober-Appellations-Gerichts Rath Becker Kandidat der national-liberalen Partei.

— Als Kandidaten der Hamburger Kaufmannschaft zum Norddeutschen Parlament werden jetzt mit Bestimmtheit genannt: der Vertreter Hamburgs auf der Norddeutschen Bundeskonferenz in Berlin, Senator Dr. Kirchpaur der erste Sekretär der Hamburger Handelskammer Dr. Soetbeer und die Bürgerschafts-Abgeordneten und Kaufleute Adolph Godeffroy und Edgar Roß. In Betreff der beiden Letzteren schwankt bis jetzt die Entscheidung.

— Aus Rostock schreibt man der „Vk.-Z.", daß dort am 16. in einer Versammlung Professor Julius Wiggers als Kandidat (für den 7. Bezirk) angenommen wurde.

— Die Kandidatenliste des sächsischen Wahl-Comités kann die „Leipz. Ztg." dahin vervollständigen, daß für den Bezirk v. Zehmen-Stauchitz, für den 9. Stadtrath Sachße in Freiberg für den 15. Bürgermeister Haberkorn in Zittau, für den 17. Bürgermeister Martini in Glauchau, für den 23. Geh. Reg.-Rath Amtshauptmann Dr. Braun in Plauen als Kandidaten aufgestellt sind.

Den heute Morgens 10 1/2 Uhr an der Lungenentzündung erfolgten Tod unserer lieben freundlichen **Gertrude** im Alter von 4 1/2 Monat zeigen Verwandten und Freunden tief betrübt an.

Heubude, den 21. Januar 1867.

R. Schindler und Frau.

Zu der nicht am Donnerstag den 24. d. Mts., sondern Sonnabend den 26. d. Abends 7 Uhr im Lorenz'schen Lokal in Jäschkenthal stattfindenden Versammlung der Mitglieder des conservativen Vereins von Langfuhr und Umgegend, werden nicht allein die Mitglieder, sondern auch alle Königlich gesinnten Leute hiermit ergebenst eingeladen, und da die Besprechung der Wahlen zum norddeutschen Parlament auf der Tagesordnung steht, so wäre es um so wünschenswerther, daß der Besuch ein recht zahlreicher sein möchte.

Ein junges Mädchen sucht eine Stelle, der Hausfrau in der Wirthschaft behülflich zu sein, gleichviel in der Stadt oder auf dem Lande. Adress. erbittet man in der Exp. der Westpreuß. Zeitung unter der Chiffre **M. W. 46.**

Ein kleiner Pudel, schwarz m. weißen Streifen hat sich vor einigen Tagen eingefunden. Eigenthümer kann denselben Sandgrube, Wallgang 7 abholen.

Kirchliche Nachrichten
für die Zeit vom 14. bis 21. Jan.

St. Marien. Getauft: Söhne, Simon Otto Alfred d. Execut.-Inspektor Stützer. Joh. Carl Eduard Julius d. Bäckermstr. Schubart. Töchter. Marg. Justine Pauline d. Kaufm. Henneberg, Marie Emilie Gertrude d. Apotheker Becker.

Aufgeboten: Kaufmann Fried. Wilh. Dreyling m. Igfr. Veronica Küffner (Johannisburg), Wilh. Bruno Anger m. Igfr. Johanna v. Lewinska, Kaufm. Emil Louis Weiß a. m. Igfr. Jenny Aug. Bertha Pape (Vorwerk Saukau bei Gruppe), Kutscher Joh. Ludw. Boldt m. Therese Klawikowski.

Gestorben: Ros. Elisab. Tochter d. Feuerwehrm. Anders, 6 M. 4 Tg., Ruhr, Kaufm.-Frau Amalie Ernestine Haase geb. Ewald, 69 J. 9 M. 14 Tg., Gehirnkrankheit, Paul David Sohn d. Schuhm.-Mstr. Stamm, 2 M. 20 Tg., Magen- u. Darmkatarrh.

St. Johannis. Söhne, George Paul d. Fuhrhalter Wernick, Max William d. Schiffszimmerges. Bark, Wilhelm Adolph d. Fleischergeselle Brock. Töchter, Maria Auguste Helene d. Polizei-Sekret.-Wwe. Schalla, Johanna Marie Adelgunde d. Arb. Trampenan, 1 uneheliches Kind.

Aufgeboten: Conditor Friedr. Ludw. Adolph Bäcker m. Igfr. Hulda Laura Marquardt, Schneidergesell Carl August Heske m. Caroline Keber.

Gestorben: Postsebretair Eduard Ferd. Johann Speer 37 J., Lungen-Tuberculose, Wittwe Anna Elisab. Kressin geb. Behrendt, 70 J., Herzf., Paul Wilh. Carl Sohn d. Tischlerg. Köppen, 8 M., Wasserkopf und Gehirnschlag ungetaufter Sohn d. Tischler-Mstr. Schulz, 7 Tg. Innere Krämpfe, todtgeborne Tochter d. Arbeiter Lietzau.

St. Trinitatis. Getauft: Tochter Emilie Maria Clara d. Tischler-Wittwe Holste.

Aufgeboten: Kaufmann Carl Wilhelm Bruno Anger m. Frl. Johanna v. Lewinska.

Gestorben: Bureauvorsteher Otto Leopold Renné 47 J. Herzfehler, Dr.-Wwe. Caroline Brasse geb. Gregorovius 85 J. Altersschwäche, Max, Sohn d. Wwe. Kraut 1 M., Herzschlag.

St. Bartholomäi. Getauft: Sohn, Eugen Ludwig d. Seefahrer Johann Ludwig Lehn, Tochter, Ida Auguste d. Malergehilfe Otto Herrmann Zander.

Angemeldete Fremde am 22. Januar 1867.

Hotel du Nord. Die Herren: Lieut im Ostpr. Kürassier-Regt. Nr. 3 Graf zu Eulenburg a. Königsberg, Rittergutsbes. v. Tevenar u. Gem. a. Domachau, v. Tevenar a. Saalau, Kaufmann Warschauer a. Thorn, Räuber a. Elbing, Henkel a. Limbach.

Walters Hotel. Die Herren: Rittergutsb. v. Windisch u. Fam. a. Lappin, v. Drygalski a. Matern, Pfarrer Teichgräber a. Rahmel, Gutsbesitzer Drebs a. Ottomin, Kaufl. Caspari a. Berent, Heymann, Bildhauer, Ebel, Willkomm u. Brasch a. Berlin, Hollmann a. Dresden.

Hotel de Berlin. Die Herren: Kaufl. Levy, Böhme u. Stein a. Berlin, Fabrikbes. Wagenburg a. Creuznach.

Stadttheater zu Danzig.

Mittwoch den 23. Januar. (90. Abonnements-Vorstellung.) **Doktor Wespe.** Lustspiel in 5 Acten von R. Benedix.

Druck und Commissionsverlag von A. W. Wendt in Danzig.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.